

„Bildung“ und „Aufklärung“ einsogen? Ist nicht Hass Gottes und der Kirche, Läugnung der Unsterblichkeit der Seele weit mehr Lebenselement, wesentliches Merkmal und Zeichen des im 3. Stande verkörperten Liberalismus, als des sogenannten 4. Standes oder der organisierten Social-Democratie! Bei einer etwaigen neuen Auflage würde der Herr Verfasser gut thun, diesen „Irrthum“ nicht allein, ja nicht einmal ganz besonders in die Schuhe der Social-Democratie zu schieben.

Grinbach.

Pfarrvikar Karl Reichhart.

Betrachtungen für Priester, von P. Chaignon, S. J. Mit Autorisation des Verf. aus dem Franzöf. nach der 9. Aufl. von Dr. J. C. Mitternitzer — Brixen. A. Weger's Buchhandlung. 1879. 4 Bde.

Unwillkürlich fällt uns beim Anblicke der Uebersetzung eines Werkes aus einer fremden Sprache jener Franzose ein, der in einer Restauration für das Wort Garçon sein Lexicon zu Hilfe nehmend, dem Kellner rief: Knabe! Bube! junger Mann! junger Herr! Eines davon, dachte er sich, wird doch passen. In der That! nicht derjenige ist ein guter Uebersetzer, der eine ausreichende copia verborum der fremden Sprache besitzt, oder sich des Apparates von Lexicis in allen Gestalten bedienen will, sondern der, welcher in den Geist des Gegenstandes eindringt, der den Geist studiert und zu erneuern sucht, den der Autor in seinem Texte zur Geltung bringen will. Die Uebersetzung wird dann freilich eine ganz andere Gestalt annehmen müssen, aber „der Geist ist es, der lebendig macht; der Buchstabe taugt zu nichts.“ 2. Cor. 3. Die vorliegende Uebersetzung von Dr. Mitternitzer hat das Verdienst, den Geist der Andacht, der Furcht Gottes, wie er sich in dem Betrachtungsbüche Chaignon's in jeder Zeile ausspricht, durch die trefflich gelungene Uebersetzung wieder zu geben. Sollen wir einen Vergleich anstellen zwischen dieser und der uns zu Gebote stehenden Uebersetzung von H. Lenarz, Pfarrer in Illingen, Diöz. Trier, so erscheinen in ersterer manche Ausdrücke als viel kräftiger, viel bezeichnender, wenn auch Lenarz hinwiederum manche Stellen, wie uns scheint, in passenderer Weise wiedergegeben hat, als es Mitternitzer gelungen ist. So z. B. 14. Betrachtung, Lenarz: „Anwendung der Heiligungsmittel, welche dem Priester gegeben sind“, hat Mitternitzer bezeichnender: „Anwendung der Heiligungsmittel, welche dem Priester zu Gebote stehen.“ 27. Betrachtung am Schlusse des 1. Punctes hat Lenarz: „O wenn ich der Liebe Jesu zu mir ganz freie Thätigkeit ließe“; — Mitternitzer übersetzt bezeichnender mit „freie Wirksamkeit ließe.“ Ebenso ist der Ausdruck pag. 139, 1. Punct: „da sie jetzt mit der Seele Jesu vereinigt ist“, kräftiger als der Ausdruck: seit sie mit der Seele ic. Anderseits aber hat Lenarz wieder manches kräftiger gegeben, z. B. in der angeführten 14. Betrachtung lauten die beiden Betrachtungspunkte: I. Der gute Priester findet in Allem Mittel der Heiligung. II. Er ist gewissenhaft darauf bedacht, sie alle zu benützen, welches letztere Lenarz besser gibt mit: „aus allen Nutzen zu ziehen.“ Jedenfalls aber geben wir der Ausgabe von Dr. Mitternitzer den Vorzug, schon wegen der Eintheilung, wie sie derselbe anordnet, und die die einzelnen Betrachtungspunkte besser hervorhebt. Ausstattung empfiehlt sich.

Ybbs.

B. J. Höllrigl, Dechant.

Schauspiele für jugendliche Kreise. 1. Die hl. Elisabeth von Thüringen. 2. Rosa von Tannenburg. Von P. Robert Weissenhofer, Benedictiner-Ordenspriester und Professor zu Seitenstetten. Mit einer musikalischen Beilage.“ fl. 8°. 148 Seiten. Preis 90 kr. ö. W. Verlag der F. J. Ebenhöch'schen Buchhandlung (Heinrich Körh) in Linz.

I. Wer kennt nicht das Leben der hl. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen? Alban Stolz hat es uns mit bekannter Meisterschaft geschildert, so daß wir mit Bewunderung und Ehrfurcht zu dieser Heldenin der christl. Nächstenliebe empor schauen, und uns durch ihr Beispiel ermuntert fühlen, den dornenvollen Weg des Kreuzes mit Freuden zu wandeln und Christo in seinen Brüdern, den Armen zu dienen. — So wahrdevoll und erhaben die Schilderung des Lebens der hl. Elisabeth von Alban Stolz ist, ebenso ehrwürdig und erbaulich führt der bereits rißhülligst bekannte Dramendichter P. Robert Weissenhofer in seinen „Schauspielen für jugendliche Kreise“ die edle Dulderin uns vor Augen. „Elisabeth“ erscheint da, was sie wirklich war, als Mutter der Armen, als treuliebende Gattin, als milde Regentin, als fromme Christin, die jede, auch die härteste Prüfung um Christi Willen duldet und das schwerste Gebot: das der Feindesliebe in heldenmuthiger Weise erfüllt. — Doch auch andere Charaktere verstand der Dichter meisterhaft darzustellen. Wie herzlich z. B. äußert sich die zarte Mutterliebe „Kunigunden“ in der 1. Scene; wie lebhaft ist der Gegensatz des wahren christl. Mitleides der „Rosamunde“ und der gefühllosen Hartherzigkeit der „Sophie“ und des „Burgvogtes“ geschildert! An „Sophie“ erkennen wir das Weib ohne christliche Gesinnung: stolz, herrschsüchtig, ungerecht, herzlos, eine rasende Furie für sich und ihre Umgebung. Der „Burgvogt“ ist der Typus jener feilen Individuen, die um's Geld für jede Schandthat, für jedes Verbrechen käuflich sind, denen Ehre und Pflicht lächerliches Zeng sind. Die „Burgward“ bringt mit ihrem Volksdialecte und ihrem zwar etwas derben, aber offenen herzigen Wesen eine gemüthlich-heitere Stimmung in das ernste Schauspiel. — Triumph der christlichen Nächstenliebe — das ist der große Gedanke, der vom Dichter in diesem Drama in fünf Aufzügen in wahrdevoller Weise belehrend und anziehend zugleich durchgeführt wird.

II. Nicht minder gewandt und erhaben ist die Behandlung einer gleich wichtigen Wahrheit: der Segen der Beobachtung des 4. Gebotes Gottes für Kinder und Eltern im zweiten Drama: „Rosa von Tannenburg.“ — In kurzen Scenen, in ergreifenden Zügen wird uns einerseits die echt christliche Erziehung durch eine fromme Mutter und einen edlen Vater, andererseits die kindliche Liebe und der pünktlich Gehorsam, aber auch der opferfreudige Heldenmuth eines gut erzogenen Kindes geschildert. Eine Mutter, welche auf dem Sterbebette noch zu ihrer Tochter spricht: „Ich muß dir noch einige Ermahnungen geben, die dir als Leitsterne im Leben dienen sollen, wenn ich nicht mehr bin. Bleibe immer so brav, fromm und unschuldig, wie du bisher gewesen. Bergiß' nie auf Gott, thu' nie etwas Böses. Bitte die Mutter Gottes und deinen hl. Schutzengel alle Tage um ihren Beistand. Liebe und ehre stets deinen Vater, theile Leid und Freud' mit ihm und sei ihm eine Stütze und liebreiche Trösterin im Alter. Wenn dir die Befolgung meiner Lehre schwer wird und die Versuchung zur Sünde droht, dann, Rosa, denke an deine sterbende Mutter“ — eine solche Mutter hat gewiß auch in ihren gesunden Tagen ihrer heiligsten Pflicht nie vergessen, was ihrem Kinde stets ein lebendiges Beispiel, hat ihr Kind täglich lieblich belehrt und gewahrt, für selbes oft zu Gott gebetet und dadurch den Segen des Himmels für dasselbe verdient. — Und ein Vater, der nun wie „Edelbert“ sein um die verstorbene Mutter trauerndes Kind also tröste: „Mein liebes Kind, auch ich könnt' mit dir weinen, aber wir müssen Gott zu Liebe Geduld im Leiden üben . . .“ ein solcher Vater war es würdig, daß Gott seine Mahnungen segnete, daß für ihn das Kind auch die größten Opfer brachte und ihm dadurch zum Troste und zur Freude seines Alters wurde. — Und ein Kind, das wie „Rosa“ ihre Eltern so innig liebte und ihre Mahnungen so pünktlich befolgte, verdiente es auch von Allen geehrt und als ein Engel des göttlichen Segens gepreisen zu werden; ein solches Kind kann aber

auch mit Recht ausrußen: „Das Lob, mein theurer Vater, das du mir soeben gespendet, erlaubt mir die Bescheidenheit nicht, so ohne Weiteres hinzunehmen, es muß auf dich zurückfallen und auf meine siege Mutter.“

Ihr, meine guten Eltern, seid es gewesen, die ihr mir schon in früher Kindheit das vierte Gebot tief in's Herz habt eingeprägt. Ich habe enren Worten immer kindlich geglaubt, aber nun habe ich ihre Wahrheit erst recht einsehen gelernt. Darum ruße ich hente allen Kindern auf dem weiten Erdenrunde zu: „Christ, liebet eure Eltern, seid ihnen gehorsam und dankbar bis zum Grabe, auf daß auch ihr an euch erfahret den Segen des vierten Gebotes.“ — Beide Schauspiele sind wegen ihres frommen Inhaltes, ihrer einfach erhabenen Sprache, wie obige Citate beweisen, vorzüglich geeignet, der christlichen Jugend vorgeführt zu werden, und auch Eltern können darans Belehrung und Trost schöpfen.

„Neue heit're Dramen für junge Herren und Damen.“ Sechs Lustspiele für die Jugend von Wilhelm Pailler. Mit einer Musik-Beilage. fl. 8°. 237 S. Preis 90 fr. ö. W. Verlag der F. J. Ebenhöch'schen Buchhandlung (Heinrich Korb.)

Pailler's Dichtungen, speciell vorliegende „Neue heit're Dramen“ sind bereits von verschiedenen Seiten in so anerkennender Weise besprochen und so vielfach mit Erfolg aufgeführt worden, daß wir auf die Erscheinung nur aufmerksam zu machen und zu erläutern brauchen: das allseitig ausgesprochene Lob ist ein gerechtes und Pailler's Dramen verdienst wegen ihrer lieblichen Sprache, ihres kindlich munteren Inhaltes und ihrer leichten Aufführbarkeit die weiteste Verbreitung. Inhalt: 1. Die Mördergrube. Schwank (1 Akt, weibl. Rollen.) 2. Das Leberlein. Märchen, (2 Akte, männl. und weibl. Rollen.) 3. Das Zauberlöklein. Märchen, (3 Akte, männl. und weibl. Rollen.) 4. Ein Blick in's Mutterherz. Charakterbild, (1 Akt, männl. und weibl. Rollen.) 5. 's Kranzel. Ländliche Scene in österr. Mundart, (1 Akt, weibl. Rollen.) 6. Der Tote Pilgerfahrt. Lustspiel, (2 Akte, weibl. Rollen.)

Linz. Anton Hellersgruber, Director des Blinden-Institutes.

Miscellanea.

I. Inhaltsverzeichniß von Broschüren und Zeitschriften.

— (Christlich-pädagogische Blätter.) II. Jahrgang Nr. 12—17 Ein wichtiges Wort in höherster Zeit. Ein Wort an die Käthekeiten von Franz Zenoth. Die österreichische Volkshymne. (Entstehungsgeschichte und Erläuterung.) Zur Lage der jetzigen Volksschule. Ein Wort zur Zeit. Der Pfarrseelsorger in der Volksschule. Die öffentlichen Schulprüfungen. Entscheidungen und Erlässe. Hirtenwort aus Belgien. Verordnungen der Landesschulbehörden. Die Volksschule und das Judenthum. Von den Schulstrafen. Eigeninn und Eigenville. Miscellen, Correspondenzen, Mannigfaltiges, Literaturbericht. Welt und Schule. Schulzustände in den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Die Volksschule als Lehr- und Erziehungsanstalt. Gesetze und Verordnungen. — Eine höchst zeitgemäße ausgezeichnete Zeitschrift, die wir wärmstens empfehlen.

— (Neue Weckstimmungen.) Jahrg. 1879. Juliheft: Amulett für die Jugend, von Alban Stolz. Augustheft: Das Naturbuch, welches sich selbst geschrieben hat, von Sebastian Brunner. Septemberheft: Der Darwinismus durch Darwin und seine Schüler gerichtet, von Sebastian Brunner. Wir empfehlen angelegentlich diese vorzüglich redigierte Zeitschrift, die eine große Bedeutung für die Gegenwart hat.

— (Katholische Bewegung in unseren Tagen.) von Dr. H. Rödy zu Frankfurt a. M. XII. Jahrg. XIV. Band, 12. Heft: Baronet John Sutton. Briefe aus Bayern. Die sociale und religiöse Wollart der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Warntafel: Contrebande in Schulbibliotheken. XV. Band, 1. Heft: Das französische Unterrichtsgesetz. Ende der belgischen Cultusfreiheit. Trümmer und Ruinen in der Schweiz. Unser Rückgang in Zucht und Sitte. 14—16. Heft: Briefe aus Bayern an einen Norddeutschen. VII—IX. Conservative Studien, gemacht auf märkischen Sardie. III. Prinz de Carâman-Chinay über die sociale Frage. Sociale Aphorismen. Loreto. Tostenschau bei verschiedenen Völkern. Aus der modernen Schule. Bücherschau. 17—18. Heft: Humanität und Charitas. Der creolische Clerus im spanischen und portugiesischen Amerika. Kloster Engelberg und seine Geschichte. Der Einfluß des Bank- und Börsenwesens auf das Volkswohl. Der Staatsabsolutismus in der Schule. Der römische Archäologe de Rossi. Bücherschau.

— (St. Benedikt stimmen.) 3. Jahrgang, 7—10. Heft: Der verborgene Gott